

Milan Novák erinnert sich:

Es muss Ende der Siebzigerjahre oder in den frühen Achtzigerjahren gewesen sein. Mein Sommerurlaub. Eines Tages kommen zwei Frauen den Hügel herauf. Die eine – ich kenne sie: es ist Frau Fleck, eine im Dorf geborene Deutschsprachige, die auch nach Kriegsende in ihrem Heimatdorf geblieben war – etwas älter, etwas schwerer als die andere. Die andere Frau, sie ist mir unbekannt, kommt zögernd herauf. Frau Fleck scheint sie an einem unsichtbaren Strick zu ziehen, als müsste sie ihren Widerstand überwinden. Die beiden bleiben in einiger Entfernung von meinem Haus stehen. Eine Minute vielleicht. Mir ist sofort klar, warum sie gekommen sind, und ich möchte die Unbekannte ins Haus bitten und ihr alles zeigen. Die Bücher, das Geschirr, die alten Familienurkunden. Doch da drehen sich die beiden schon um und gehen wieder ins Dorf hinunter: die Jüngere schneller, ohne sich umzuwenden, die Ältere langsamer, sie bleibt immer wieder stehen und blickt zu mir zurück. Dann geht auch sie den Hügel abwärts und bald sind beide verschwunden.

Ich war nicht schnell genug, den ersten Schritt zu tun. Schade. Frau Fleck erzählte mir später, dass es die Schindler-Tochter war, die damals in der Bundesrepublik lebte. Eine Schwester von Emil, der irgendwo im Osten ums Leben gekommen war. Warum hatte er sein Heimatdorf Rousínov/Morghenthau verlassen müssen – dieses Tal im Gebirge, die dichten Wälder und die grünen Hügel, die ich so liebe und aus meinem Fenster betrachte –, um in der grenzenlosen russischen Steppe zu sterben? Ich sitze vor meiner *chalupa*. Mir gegenüber, auf der anderen Talseite, stehen viele neuere Häuser, die früher als „tschechisches Viertel“ bezeichnet wurden. Denn wir konnten miteinander leben.

ARUNDA
SÜDTIROLER KULTURZEITSCHRIFT
RÜCK EIN AUS BLICKE

Blaue Berge, grüne Täler,

mitten drin ein Häuschen klein.

*Herrlich ist dies Stückchen Erde,
und ich bin ja dort daheim.*

*Als ich einst ins Land gezogen,
hab'n die Berg' mir nachgeseh'n,
mit der Kindheit, mit der Jugend
wusst selbst nicht, wie mir gescheh'n.*

*Oh, mein liebes Riesengebirge,
wo die Elbe so heimlich rinnt,
wo der Rübezahl mit seinen Zwergen
heut' noch Sagen und Märchen spinnt.*

*Riesengebirge, deutsches Gebirge,
meine liebe Heimat du!*

- [16] Das „Riesengebirgslied“ war das erste Lied, das ich auswendig lernte. Und es ist eines der wenigen Lieder geblieben, das ich auch heute noch Wort für Wort kenne. Ich hörte es jeden Sonntag in den ersten Nachkriegsjahren. Aus dem Zimmer in der Schule waren wir inzwischen in eine Wohnung umgezogen, eine winzige Mansardenwohnung in einem Bauernhaus. Am Sonntag wurde auch das kleine Wohnzimmer geheizt, und zu Kaffee und Kuchen kamen am Nachmittag oft Bekannte. Meistens Schlesier, Heimatvertriebene wie wir, auch sie aus dem Riesengebirge wie wir, aber von der schlesischen, heute polnischen Seite. Oft wurde gesungen, immer das Riesengebirgslied. Und ich verstand nicht, warum die Erwachsenen auf einmal Tränen in den Augen hatten. Blaue Berge und grüne Täler? Das war doch etwas Schönes, das waren Ausblicke auf Berge und Täler, wie wir sie auch bei unseren sommerlichen Wanderungen auf den Bückeberg hier in Schaumburg-Lippe genossen. Ein Häuschen klein? Eigentlich war die Schule in Radowenz, in der wir gewohnt



hatten, recht groß gewesen. Aber die Häuser meiner Onkel im Nachbardorf Qualisch/Chvaleč, ja, die waren klein gewesen, zusammengeduckte Häuser von Kleinbauern. Und dann der Rübezahl mit seinen Zwergen. Da hatte mir meine Mutter schon viele Geschichten erzählt, von diesem langbärtigen Berggeist, der die Armen beschenkt, aber die Reichen bestraft und mit den Hochnäsigen seinen Spott treibt. Deutsches Gebirge? Warum nicht? Schließlich kamen wir von dort, und wir sprachen alle Deutsch. Waren also Deutsche. Was wusste ich schon von der großen Geschichte, die über uns hinweggerollt war, von Böhmen in der Donaumonarchie und von Böhmen in der Tschechoslowakischen Republik, vom Reichsgau Sudetenland und vom Reichsprotectorat Böhmen und Mähren?

(17)

(18-19)

(20)

Charakteristisches Haus
in Johnsdorf/Janovice

ANITA
SÜNDEN KUNST
RÜCKEN AUSBLICK

